

## Jugendseite



Julius Kamper.

**Stress durch "Turbo-Abi"****Jugendreporter Julius Kamper über die Nachteile der Reform**

LANDKREIS. In den Medien wird im Zusammenhang mit dem Thema Burnout oft auch Stress als Grund genannt. Meistens wird so getan, als gäbe es dieses Problem nur in der Arbeitswelt der Erwachsenen. Doch auch Schüler können unter Stress leiden. Das meint Jugendreporter Julius Kamper:

In Niedersachsen machten die Schüler 2011 erstmals nach acht Jahren Gymnasium ihr Abitur. Der Grund war die im europaweiten Vergleich sehr lange Schulzeit und die damit zu alten Studierenden. Außerdem sollte man mit im Durchschnitt ein Jahr jüngeren Berufseinsteigern dem demografischen Wandel etwas entgegensetzen. Da die Verkürzung der Schulzeit keine Verschlechterung des Abiturs sein sollte, blieb die Anzahl der Schulstunden, die für jenes absolviert werden müssen, gleich. Die Stunden mussten also auf weniger Zeit verteilt werden. Hatte ein Schüler, der sein Abitur nach neun Jahren in der Tasche hatte, durchschnittlich 30 Wochenstunden, sind es jetzt 33. In der Oberstufe können es schon mal 36 sein. Hausaufgaben oder die Vorbereitung auf Klassenarbeiten sind da noch gar nicht miteingerechnet. Die Folgen sind schon jetzt zu erkennen: Immer mehr Schüler müssen außerschulische Tätigkeiten, wie zum

Beispiel Musikunterricht oder die Teilnahme im Sportverein aufgeben, um den Stoff zu bewältigen.

Außerdem nimmt laut Wikipedia jeder fünfte Schüler inzwischen Nachhilfe, um die Klassenstufe zu schaffen. In den Bundesländern, die vom dreizehnjährigen auf das zwölfjährige Abitur umstellten, wie zum Beispiel auch Niedersachsen, quälen sich die Schüler durch völlig überlastete Lehrpläne, die nach der Reform nicht genug "entrümpelt" wurden.

Ein weiterer Nachteil ist, dass kaum Zeit bleibt, das Gelernte zu vertiefen. Die Lehrer hetzen mit ihren Schülern durch den Stoff. Wer etwas nicht sofort versteht, hat Pech gehabt. Als Schüler weiß man so nicht, wofür man den Stoff später benötigt. Dabei liegt das Problem nicht an der verkürzten Schulzeit an sich, sondern an der Organisation. In Ländern, die nie etwas anderes als das Abitur nach zwölf Jahren kannten, wie zum Beispiel Thüringen oder Sachsen, gibt es laut Medienberichten keine Probleme mit dem "Turbo-Abi". Die Lehrpläne waren von Anfang an auf zwölf Jahre ausgerichtet, überflüssiger Stoff wurde gestrichen. Manche Bundesländer rudern inzwischen schon wieder zurück und erlauben an Schulen auch wieder das Abitur nach dreizehn Jahren.

Doch nur wenige machen von dieser Regelung Gebrauch. Die Schulen wünschen sich, Ruhe in den Schulalltag zu bringen und nicht schon wieder eine Reform durchführen zu müssen.

Ruhe hätten vermutlich auch die Schüler gerne, wenn sie täglich mit ihren Lehrern durch den Stoff von dreizehn Jahren hetzen. Und das in zwölf.

29.09.2012

 Artikel drucken

Fenster schließen

© Zeitungsverlag Krause GmbH &amp; Co. KG